

UNIVERSITÄT RIJEKA  
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT  
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Germanismen in Lobor**

**Bachelor-Arbeit**

verfasst von:

Kristina Orečić

betreut von:

Ao.-Prof. Dr.. Aneta Stojić

Rijeka, September 2015

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einführung.....	4
2. Deutsch-kroatischer Sprachkontakt.....	5
3. Deutsch-kroatischer Sprachkontakt in Lobor.....	7
3.1 Entstehungsgeschichte Lobors.....	7
3.2 Der Name Lobor.....	8
4. Sprachliche Anpassung von Germanismen.....	10
4.1 Lautliche Anpassung.....	10
4.2 Syntagmatische Anpassung.....	10
4.3 Semantische Anpassung.....	11
5. Ziel und Konzept der Untersuchung.....	13
5.1 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung in alphabetischer Reihenfolge.....	14
5.2 Quantitative Analyse der Ergebnisse.....	24
6. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	25
7. Schlusswort.....	26
8. Literaturverzeichnis.....	27

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

## **1.Einführung**

Das kroatische Zagorje (Oberland) gehört geographisch , kulturell und sprachlich gemeinsam mit Zagreb, den Gespanschaften Varaždin, Međimurje, Koprivnica-Križevci und weiteren zu Nordkroatien und der kajkavischen Sprachkultur. Während im südlichen Teil Kroatiens, wie z.B. Dalmatien, romanische Spracheinflüsse typisch sind, sind im kajkavischen Sprachgebiet deutsche , bzw. süddeutsche Spracheinflüsse stark vertreten.

Diese Arbeit wird den Versuch anstellen, herauszufinden in welchem Maße deutsches Lehnwort unbewusst bei kroatischen Muttersprachlern in der Ortschaft Lobor vorhanden ist.

Zunächst werden die kulturgeschichtlichen Bedingungen des deutsch-kroatischen Sprachkontakts, insbesondere in Lobor, erläutert. Daraufhin folgen eine zusammengefasste Entstehungsgeschichte und ein geschichtlich-sozialkultureller Rahmen des Ortes. Im danach folgenden Kapitel wird die Zielsetzung der Arbeit und die Herangehensweise beschrieben. Im Hauptteil der Arbeit werden die gewonnenen Ergebnisse der Untersuchung alphabetisch aufgelistet und analysiert. Zuletzt werden die Resultate resümiert, wonach das Schlusswort die Untersuchung abschließt.

## 2. Deutsch-kroatischer Sprachkontakt

Die grundlegende Basis des Sprachkontakts zwischen dem Deutschen und Kroatischen beginnt im 13. Jahrhundert, „als deutsche Hospites sich an der Gründung kroatischer Städte beteiligten, und dauerte mehr oder weniger intensiv bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts an“ ( Žepić, 1995 zit. n. Piškorec 1997, Bd. XXII: 35)

Eine besonders große Rolle jedoch spielte der Zeitraum zwischen 1527 und 1918 „[...] zur Periode der Habsburger Monarchie und der Monarchie Österreich-Ungarns, als große Möglichkeiten für Entlehnungen geboten wurden. Diese starke und dauerhafte Verbindung Kroatiens mit Österreich ist als kultur-geschichtliche Grundlage des deutsch-kroatischen Sprachkontakts in Kroatien zu betrachten [...], womit der soziolinguistische Kontext für direkte Entlehnungen im Zusammenleben Deutschsprechender und Kroatischsprechender auf einem Territorium gewährleistet wurde, was sich somit in den Entlehnungen aus allen Tätigkeitsbereichen des Menschen widerspiegelt.<sup>1</sup>“

Vor allem aber übte die deutsche Sprache Einfluss auf die Gebiete der kroatischen Militärgrenze.

Im 13. Jahrhundert wurde der Bau eines Abwehrrsystems des kroatisch-ungarischen Königreichs in Gang gesetzt. Im Zusammenspiel mit diesem Verteidigungsprojekts wurden mittelalterliche Festungen in den nordwestlichen Teilen des Königreichs Slawonien (auf Ivančica, Medvednica, den Berghängen des Gebirges Žumberak- Samobor und entlang der Flüsse Sotla und Kupa) erbaut. Diese Festungen und Burgen dienten als Verteidigungskette gegen Tataren und später als unüberwindbares Hindernis für die Türken.<sup>2</sup>

Während der Herrschaft Österreich-Ungarns auf den Territorien Kroatiens, insbesondere im Norden, vom Kroatischen Zagorje bis nach Slawonien wurden auch Deutsche sesshaft. Bis

---

<sup>1</sup> Ipak, najplodnije je razdoblje posuđivanja za vrijeme Habsburške Monarhije i Austro-Ugarske Monarhije (1527.–1918.) kada su se jezičnom posuđivanju otvorile velike mogućnosti. Ta se čvrsta i trajna povezanost Hrvatske s Austrijom može smatrati kulturno-povijesnim temeljem hrvatsko-njemačkoga jezičnog dodira u Hrvatskoj (Žepić 2002: 214) kojim je ostvaren sociolingvistički kontekst za neposredno posuđivanje u suživotu hrvatskih i njemačkih govornika na jednom području što se odražava u posuđivanju riječi iz svih oblasti ljudskoga djelovanja. (Stojić 2008: 358, Übersetzung d.A.)

<sup>2</sup> U 13. stoljeću pristupilo se gradnji obrambenog sustava Hrvatsko-Ugarske kraljevine. U sklopu tog obrambenog projekta u središnjoj su Hrvatskoj, odnosno na prostoru sjeverozapadnih dijelova Kraljevine Slavonije, sagrađene srednjovjekovne utvrde na Ivančici, Medvednici, obroncima Žumberačkog i Samoborskog gorja i uz tokove rijeke Sutle i Kupe. One su činile obrambeni lanac protiv Tatara, a kasnije nerješivu prepreku Turcima, koji su ih najčešće zaobilazili. (Regan 2003 zit. n. Matejaš 2007: 140)

heute ist eine deutsche Minderheit in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens vertreten. Somit wird anschaulich, wie stark der kulturelle Einfluss, vor allem die süddeutsche Sprache auf die kroatische Bevölkerung hatte. Den Höhepunkt seiner Bedeutung hatte das Deutsch in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als es auf allen Gebieten der Monarchie zur Amtssprache wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Sprache auch in schulischen Institutionen verstärkt gefördert wurde und weitere soziale Schichten erreichte. Nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie bis heute ist Deutsch ein fester Bestandteil im Schulwesen als erste Fremdsprache und im Wortschatz des Jargon.

### **3. Deutsch- kroatischer Sprachkontakt in Lobor**

Auch Lobor spielte eine Rolle in der Verteidigung gegen das türkische Volk. Wie im vorigen Kapitel erwähnt wurde, waren im sämtlichen nordwestlichen Teil Kroatiens Burgen erbaut worden, um sich von den feindlichen Angriffen zu verteidigen. Die alte Burg Lobor (Pusti Lobor) war eines der Verteidigungspunkte, was zur Konsequenz hatte, dass auch deutsche und österreichische Adelsfamilien in dieser Region ihren Sitz hatten.

#### **3.1 Entstehungsgeschichte Lobors**

Der Ort Lobor, zentral im Kroatischen Zagorje liegend, datiert bereits aus der Römerzeit. 1857 wurde bei archäologischen Ausgrabungen ein römischer Friedhof, genauer Grabdenkmäler, die aus dem 2. oder Anfang des 3. Jahrhunderts stammen, entdeckt. Einige Funde sind im Zagreber Archäologischen Museum zu sehen. (Matejaš 2007: 242)

Lobor wird beim Namen jedoch erst 1259 erwähnt, als Königin Maria Pychin das „Castrum Lobor“ schenkte. Mit Ausnahme von Thomas Niger, der 1304 im Besitz von Lobor war, sind die Besitzer dieser Brug im 14. Jahrhundert unbekannt. Erst Ende des 14. Jahrhunderts wurde Lobor Eigentum von Sigismund von Luxemburg, ehemaliger Kurfürst von Brandenburg, König von Ungarn und Kroatien und später römisch-deutscher Kaiser. Dieser schenkte die gesamte zagorische Gespanschaft (gemeinsam mit dem Städten Krapina, Oštrc, Belec, Trakošćan, Cesargrad, Lepoglava, Tarnovec) Herman von Cilli, früherer Sanneck, einem Adelsgeschlecht aus der Steiermark. Nach dem Tod des letzten Nachkommens Ullrich von Cilli, wurden die Eigentümer Lobors Ivan Vitovac, Franjo Berislavić, Ivan Banfi und zuletzt das Adelsgeschlecht Keglević von Bužim. Die Stadt Lobor hatte die Familie Keglević von 1525 bis 1666 mit kleinen Unterbrechungen inne, bis sie ihre Funktion als militärische Verteidigungsfestung verlor und unweit ein neuer Hof

gebaut wurde. (ebd.: 142 ff.) Das neu erbaute Schloss hielt das Geschlecht Kegelvić als Eigentümer bis in das frühe 20. Jahrhundert. Der letzte Nachkomme Kegelvićs, Oskar, wuchs in Graz auf, lebte anschließend in Zagreb und nach dem Verkauf seines geerbten Schlosses in Rijeka und Innsbruck. Nach dem ersten Weltkrieg funktionierten russische Ärzte das Schloss in ein Krankenhaus um. Während des 2. Weltkrieges führten kroatische Volksdeutsche unter der Verwaltung Karl Hegers ein Konzentrationslager. Zuletzt fungiert das Schloss Loborgrad mit dem Ende des 2. Weltkrieges bis zur Gegenwart als Heim für psychisch behinderte Erwachsene (ebd.: 154 f.)

### **3.2 Der Name Lobor**

Allein der Name der Ortschaft Lobor entstand mit Sicherheit aus einer fremden Sprache. Dazu gibt es mehrere Theorien. Matejaš (2007: 128f.) gibt 4 verschiedene Entstehungstheorien an:

Die erste These ist, dass Lobor aus dem lateinischen Wort *labor*, das Arbeit oder Tat bedeutet, entstanden ist. Hier verkehrten die alten Römer noch vor Christus und setzten ihre Waffen und ähnliche Gerätschaften wieder in Stand. Auch Werkstätten und Steinbrüche hatten sie hier.

Eine weitere Möglichkeit ist das lateinische Wort *labarum* oder griechisch *labaron*. Mit der Zeit verlor es sein Suffix *-um* und wurde einer Lautveränderung von *a* nach *o* unterzogen. Labara sind Christusmonogramme, die kirchliche Fahnen schmückten. Sie bestanden aus teuren Materialien, versehen mit den Initialien Jesu Christi. Die Fahnen waren Symbol für das Christentum, beziehungsweise für Orte, an denen christliche Kirchenrituale unternommen wurden. Diese These unterstützt auch die Tatsache, dass im 9. Jahrhundert in der Heiligenstätte der Muttergottes vom Berge heidnische Kroaten bekehrt und getauft wurden.

Eine dritte Version der Namensgebung käme ebenfalls aus dem Latein. Dem Archäologen Krešimir Filipec zufolge bekam Lobor seinen Namen aus dem lateinischen Ausdruck *alba*,



was weißes Gewand heißt. Um die Heiligenstätte der Muttergottes vom Berge sind weiße Felsenwände zu sehen, denen der Ort angeblich seinen Namen zu verdanken hat. Außer Lobor sollen auch Labin und Belec so ihren Namen bekommen haben.

Die letzte Theorie stammt aus dem deutschen Sprachraum. Lobor wurde möglicherweise auch aus der Zusammenfügung der Wörter *Lob* und *Ort* benannt. Demnach sollen Templer aus der Zeit der Franken im 9. Jahrhundert die Siedlung bezeichnet haben. Missionare haben zu dem Zeitalter katholische Heiligenorte an Bergipfeln mitgestaltet. Auch heute noch sind viele davon aktive Wallfahrtsorte.

### **3.3 Germanismen im Kajkavischen**

Eine typische Charakteristik des Kajkavischen Dialekts ist die große Anzahl deutscher Entlehnungen im Wortschatz. Die deutsche Sprachpräsenz ist eine der größten Folgen und Beweise des soziogeschichtlichen Verhältnisses zwischen deutschsprachigen Ansiedlern und kroatischsprachigen Ansässigen.

## **4. Sprachliche Anpassung von Germanismen**

Mit der Zeit haben sich die deutschen Ausdrücke gewandelt und der kroatischen Sprache angepasst. Die deutschen Ausdrücke in ihrer ursprünglichen Form werden als Modelle bezeichnet. Ihre Entlehnungen im kroatischen Sprachgebrauch sind als Repliken anzusehen. Die Übernahme von Wörtern aus der Quellsprache in die Empfängersprache bringt Anpassungen auf drei Ebenen mit sich:

### **4.1 Lautliche Anpassung**

Da sich die deutschen Laute bzw. das Phoninventar von den kroatischen unterscheiden, wurde beim Entlehnungsprozess den deutschen Modellphonen jeweils ein Replikmorph gegenübergestellt, das sich dem Originallaut annähert.

### **4.2 Syntagmatische Anpassung**

Die syntagmatische Anpassung beruht auf 2 Ebenen: der morphologischen und syntaktischen. Nach Piškorec<sup>4</sup> Beispiel (1997: 50ff.) unterscheiden wir hierbei zwischen verschiedenen Typen von Entlehnungen:

#### **I. Direkte Entlehnungen**

1. Nichtadaptierte Lehnwörter: Lehnwörter, die in der kroatischen Sprache keine Affigierung durchlaufen und nicht flektiert werden Beispiele: fraj/frei, šik/schick

2 a) (Prototypisch) adaptierte Lehnwörter: Repliken, die sich mithilfe von Affixen anpassen und sich damit nicht von nichtentlehnten Wörtern unterscheiden. Beispiele: bormašina/Bohrmaschine, hajcati/heizen, šlampav/schlampig)´.

2 b) elliptisch adaptierte Lehnwörter: zusammengesetzte Substantive, die in der Empfängersprache entweder Bestimmungs- oder Grundwort verloren haben. Beispiel: ober/Oberkellner

3. Lehnverbindungen: zusammengesetzte Substantive, dessen Bestimmungswort aus dem Kroatischen stammt und das Grundwort entlehnt ist. Beispiel: štep-svila/Steppseide. Auch Pleonasmen oder Teipleonasmen kommen vor. Beispiel: gros-baba/Großmutter

## II. Indirekte Entlehnungen

1 a) Indirekte Ableitungen: Substantive, Adjektive oder Verben, die aus einer „ursprünglichen“ Replik abgeleitet wurden. Beispiele: šnajderica> šnajder/Schneider, zaflekati> fleka/Fleck

1 b) Indirekte Zusammensetzung: *„Die Strategie der indirekten Zusammensetzung ist nur im geringen Ausmaß produktiv. Als Beispiel möge das Substantiv špajz-pijanec geheimer Alkoholiker kr špajza Speisekammer kr. pijanec Alkoholiker angeführt werden (ebd.: 55)“*

2 a) prototypische Scheinentlehnung: Lehnwörter, die aus nichtererbten Elementen, die möglicherweise aus der Quellsprache stammen, verbunden werden. Beispiel: cuger/Alkoholiker

2 b) Scheinentlehnungen mit entlehntem Suffix: In der Empfängersprache entstandene Wörter, denen ein ursprünglich in Entlehnungen vorkommendes Suffix hinzugefügt wurde. Beispiel: štakor-lin (Rattengift)

### 4.3 Semantische Anpassung

Hinsichtlich der Semantik unterscheidet man zwischen Bedeutungsähnlichkeit, Bedeutungsveränderung und Bedeutungsübertragung. Die Bedeutung der Repliken kann sich während der Übernahme wiederum auf verschiedene Weisen verändern; hauptsächlich handelt es sich bei Entlehnungen um eine Bedeutungsverengung, bei der die Replik nur eine Bedeutung oder weniger Bedeutungen des Modells beibehält. Desweiteren kann sich der Bedeutungsgehalt der Replik im Hinblick auf das Modell erweitern (Bedeutungserweiterung). Bedeutungsübertragungen sind Metapher (Übertragung durch Ähnlichkeit), Metonymie (Übertragung räumlicher, zeitlicher, ursachlicher Art), Euphemismus (Milderung/ Beschönigung) und Pejorisierung (Verschlechterung der Bedeutung).

## 5. Ziel und Konzept der Untersuchung

Diese Arbeit hat als Zielsetzung, zu bestimmen, ob und in welchem Ausmaß deutsche Entlehnungen in der Mundart von Lobor präsent sind. Wichtig war, dass die Befragten, auf natürlichste Weise ihre Sprache gebrauchen. Aus diesem Grund wurde bei der Untersuchung keiner der Freiwilligen informiert, was erfragt werden soll, um Suggestierungen der Sprechweise zu vermeiden und ein authentisches Ergebnis zu erlangen. Gewählt wurde eine qualitative Forschungsmethode. Genauer hielt es sich um Einzelgespräche mit 15 Befragten. Das Alter und sozialen Umstände der Interviewten spielten keine Rolle, was zum Ergebnis hatte, dass unter ihnen 4 jungen (17-27), 8 mittleren (30-50) und 3 hohen (50<) Alters waren. Wichtig jedoch war, dass alle der Teilnehmer, keine ausgeprägte Affinität zu Fremdsprachen haben. Keiner der Beteiligten lebte im Ausland oder schloss ein Sprachstudium ab. Die Befragung war als Interview konzipiert, das allgemeine Fragen beinhaltet, um die Themenfächerung, bzw. den Wortschatz in den Antworten offen zu halten. Es wurden insgesamt 5 Fragen gestellt:

- 1) Was haben Sie diese Woche erlebt?
- 2) Erzählen Sie von Ihrem Hobby- Wann/ wo/ mit welchen Hilfsmitteln betreiben Sie es?
- 3) Was sind Sie von Beruf? Erzählen Sie einen gewöhnlichen Arbeitstag nach.
- 4) Erzählen Sie von sich und Ihrer Nachbarschaft
- 5) Wie sieht für Sie ein typisches Wochenende aus?

Diese galten als Hauptfragen, die dazu dienten, die Befragten so ausführlich wie möglich zum Erzählen zu motivieren. Bei kurzen Antworten wurden ergänzende Fragen gestellt. Die Antworten wurden schriftlich aufgezeichnet und anschließend wurde aus diesen deutsches Lehnwort, das mithilfe von Wörterbüchern identifiziert wurde, entnommen. Die Germanismen sind im nachfolgenden Kapitel aus dem Gespräch nicht nach Kontext, sondern alphabetisch aufgelistet und beschrieben. In der Beschreibung wurde Fokus auf die

Herkunft ( *dt./ österr. o.ä.*)<sup>3</sup>, Art der Entlehnung, eventuelle Lautveränderungen gelegt und es wurden Vergleiche auf der Bedeutungsebene aufgestellt. Sämtliche Lautverschiebungsmodelle der Quellsprache in die Empfängersprache sind aus der Arbeit<sup>4</sup> von Velimir Piškorec übernommen und bei Abweichungen an die Mundart Lobors adaptiert worden.

## 5.1 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung in alphabetischer Reihenfolge

### ***ajnpren juha*: die Einbrenn, eine Suppe, gemacht aus Mehlschwitze.**

Es handelt sich hier um einen Austrizismus *Einbrenn,- f.*, einer Lehnverbindung, d.h. einem zusammengesetzten Substantiv, bestehend aus einem entlehnten Bestimmungswort und einem kroatischen Grundwort. Die Bedeutung hat sich bei der Übernahme aus der Quell- in die Empfängersprache nicht verändert.

dt. a<sub>ɪ</sub> > kr. aj /            dt. # a<sub>ɪ</sub> -n-            >            kr. # aj -n-

dt. b > kr. p /            dt. -n-b-r            >            kr. -n-p-r-

### ***bešte*: das Besteck, Satz Messer, Gabel und Löffel**

Hierbei handelt es sich um eine Replik aus dem Hochdeutschen, einer direkten adaptierten Entlehnung, die sich semantisch nicht vom Modell unterscheidet. Lautlich gibt es minimale Unterschiede im Erstvokal.

dt. ə > kr. e /            dt. # b- ə-'f-            >            kr. # b-e-š-

### ***buh*: die Buchtel, gefülltes Hefegebäck**

Dieser Austriazismus, der wiederum aus dem Tschechischen übernommen wurde, hat sich lautlich und syntagmatisch vollständig adaptiert. Semantisch betrachtet erfuhr der Ausdruck

---

<sup>3</sup> sämtliche Begriffe wurden [www.duden.de](http://www.duden.de) und [www.hjp.novi-liber.hr](http://www.hjp.novi-liber.hr) nach ihrer Herkunft und Bedeutung überprüft

<sup>4</sup> Piškorec 1997, Bd. XXII

eine Bedeutungserweiterung. Neben der denotativen Bedeutung wird *buhla* im übertragenen Sinne als Ausdruck für etwas dickliches, meist Kinder, gebraucht.

dt. x > kr. h    dt. -u-x-t-    >    kr. -u-h-t-

### ***cajt*: die Zeit**

Die direkte Entlehnung aus dem Deutschen hat sich ebenfalls, sowohl lautlich als auch syntagmatisch assimiliert. Es liegt keine Bedeutungserweiterung oder -verengung vor. Wie im Deutschen wird es oft in Ausdrücken wie *l(j)epi cajti* < gute (alte Zeiten) oder *nemati cajta* < keine Zeit haben benutzt.

dt. a<sub>1</sub> > kr. aj /            dt. # ts-a<sub>1</sub>-t-    >    kr. # c-aj-t

### ***canga*: die Zange**

Ebenfalls liegt eine direkte Entlehnung aus dem Mittelhochdeutschen (*zanga* aus dem Althochdeutschen) vor. Die Bedeutung bleibt bei Quell- und Empfängersprache die gleiche.

dt. ŋ > kr. ng /            dt. -a-ŋ- ə #    >    kr. a-ng-e #

dt. ə > kr. e /            dt. ŋ- ə #        >    kr. g-e #

### ***coprnică*: die Zauberin; Hexe**

Eine indirekte Entlehnung aus dem deutschen Verb *zaubern*. Neben der Grundbedeutung, hat die Replik eine pejorative Konnotation erhalten. In diesem Sinne trägt *coprnică* nicht nur die Bedeutung *Zauberin*, sondern auch *Hexe*, eine Person anderen Böses hinzufügt. Ebenfalls im pejorativen Gebrauch ist das dazugehörige Verb *coprati*.

dt. a<sub>2</sub> > kr. o /            dt. # ts- a<sub>2</sub>-b- >    kr. # c-o-p-

dt. b > kr. p /            dt. a<sub>2</sub>-b- ɐ-    >    kr. -o-p-r-

dt. ɐ > kr. r /            dt. -b- ɐ-        >    kr. -p-r-

dt. in > kr. nica        dt. - ɐ-in        >    kr. r-nica

### **cukor: der Zucker**

Eine adaptierte Entlehnung aus dem Deutschen, die über das Italienische, Arabische, Altindische übernommen wurde. Semantisch bleibt der Gehalt in Modell und Replik identisch.

dt.  $\text{v} > \text{kr. o}$             dt.  $-\text{k}-\text{v} \#$     >    kr.  $-\text{k}-\text{or} \#$

### **cvike: die Brille**

Bei dieser direkten Entlehnung handelt es sich um einen ursprünglich süddeutschen bzw. österreichischen Begriff *Zwicker*. Während die Bedeutung in der Quellsprache *Kneifer* ist, ist in der nordkroatischen Mundart damit die *Brille* gemeint.

dt.  $\text{v} > \text{kr. e} /$             dt.  $-\text{k}-\text{v} \#$     >    kr.  $-\text{k}-\text{e} \#$

### **drek: Dreck, Kot; unütze Sache**

Die Replik unterscheidet sich bis auf die orthographische Form nicht. Während im Deutschen *in der Scheiße stecken* benutzt wird, um eine unvorteilhafte Lage, in der man sich befindet, wird im kroatischen die obige adaptierte Entlehnung *biti u dreku* gebraucht.

### **drot: der Draht**

Die direkte Entlehnung aus dem Mittelhochdeutschen hat auf semantischer Ebene eine Bedeutungserweiterung durchwandelt. Neben der Bedeutung eines schnurförmigen Metalls trägt es im Jargon die übertragene Bedeutung eines Polizisten oder Detektiven.

dt.  $\text{a} > \text{kr. o} /$             dt.  $-\text{r}-\text{a}:-\text{t} \#$     >    kr.  $-\text{r}-\text{o}-\text{t} \#$

### **farcek: das Feuerzeug**

*Farcek* wurde direkt entlehnt und in der Empfängersprache angepasst. Das entlehnte und nicht entlehnte Wort sind bedeutungskongruent.

dt.  $\text{ɔ} > \text{kr. a} /$             dt.  $\# \text{f}-\text{ɔ} \text{I}-\text{v}-$     >    kr.  $\# \text{f}-\text{a}-\text{r}-$

dt.  $\text{v} > \text{kr. r} /$             dt.  $\text{ɔ} \text{I}-\text{v}-\text{ts}-$     >    kr.  $\text{a}-\text{r}-\text{c}-$



dt. ɔ̃ > kr. e /                      dt. -ts- ɔ̃-k # >                      kr. -c-e-k #

### ***flaksati*: einen Freischneider/ Rasentrimer benutzen**

*Flaks* ist eine direkt übernommene Entlehnung des Terminus *Flachs*, der eine Faser der Flachspflanze bezeichnet, die aufgrund ihrer Rubustheit für verschiedene Zwecke weiterverarbeitet wird. In der Mundart von Lobor wird *flaks* als Bezeichnung für dünnen platischen Draht gebraucht, den man in Freischneidern oder für Angelruten verwendet. Ebenso gibt es *flakserica* (Rasentrimer) und das Verb *flaksati* (einen Rasentrimer benutzen, Rasen mit einem Rasentrimer mähen).

### ***fleka*: der Fleck**

Sowohl das deutsche Modell als auch die adaptierte Replik tragen denselben semantischen Inhalt. Auch das Adjektiv *flekav* und das imperfektive Verb *zaflekati* (/se) sind im Sprachgebrauch.

### ***fortun*: das Vortuch**

Das im Deutschen selten gebrauchte landschaftliche *Vortuch* ist im Dialekt Nordkroatiens ein häufiger Begriff. Inhaltlich sind sie kongruent; auch das Synonym *Schürze* hat ein regionales Äquivalent (*šurc/šurca*).

dt. v > kr. r /                      dt. # f-o:- v-t- >                      kr. # f- ø-r-t-

dt. x > kr. n /                      dt. - ɔ-x # >                      kr. -u-n #

dt. o: > kr. ø /                      dt. # f-o:- v-t- >                      kr. # f- ø-r-t-

### ***friški*: frisch**

Das aus dem Mittelhochdeutschen kommende Modell hat sich in der Empfängersprache eingefügt. Bedeutungskongruenz liegt auch vor; sowohl im Sinne von *roh* als auch *kühl*.

### ***grunt*: der Grund**

*Grund* (mhd. *grunt*) hat in der Mundart von Lobor eine direkte Entlehnungsform *grunt*. Aus der Quell- in die Empfängersprache ist eine Bedeutungsverengung erfolgt. Während es

im Deutschen *Erdboden; Boden eines Gewässers; einheitlich gestaltete Fläche; Tatbestand, Beweggrund* bezeichnet, trägt es im Kroatischen die in Österreich gebrauchte Bedeutung *Grundstück, Grundbesitz*.

### ***klofati*: klopfen**

Die Entlehnung hat sich, wie die ein Großteil des Lehnguts, der Empfängersprache angepasst. Im Gegensatz zur deutschen Form ist der Kontext der Replik auf wenige Bereiche limitiert; gebraucht wird *klofati* bei den Syntagmen *klofati tepih* (Teppich abklopfen) *klofati tijeste* (Teig klopfen, kneten).

dt. pf > kr. f / dt. - ɔ-pf- > kr. -o-f-

### ***kufer*: der Koffer**

Das französische Wort wurde über das Deutsche in die kroatische Sprache übernommen und in der Empfängersprache adaptiert. Überwiegend wird es in der Wortverbindung *pun+Personalpron.i.Dat.+ je kufer* gebraucht, was im Deutschen mit *etw satt sein, genug von etw haben* zu übersetzen ist.

dt. ɔ > kr. u / dt. # k- ɔ-f- > kr. # k-u-f-

dt. ʋ > kr. er / dt. -f- ʋ # > kr. -f-er #

### ***kušuvati*: küssen**

Wie das aus dem Mittelhochdeutschen kommende Modell trägt die Replik dieselbe Bedeutung. Hier liegt ebenfalls eine direkte adaptierte Entlehnung vor. Neben dem Verb existiert auch das Substantiv *kušlec*.

dt. s > kr. š / dt. - ʊ-s- > kr. -u-š-

### ***luftati*: lüften**

Wiederum handelt es sich um eine direkten und adaptierten Germanismus. In der Bedeutung wird *luftati* in der präfigierten reflexiven Form *razluftati se* für *an die frische Luft gehen* benutzt.

dt. y > kr. u /            dt. # l- y-f-    >    kr- # l-u-f-

### ***lumpovati: lumpen***

Im Kroatischen ist im Gegensatz zum Modell die imperfektive Form des Verbs im Gebrauch. Wie in der Quellsprache hat die direkte Entlehnung die negative Bedeutung, *unsolide zu leben, besonders mit viel Alkohol zu feiern*.

### ***majstor: der Meister***

Die direkte Entlehnung aus dem Deutschen sind bedeutungsgleich. Lediglich kann in der nordkroatischen Mundart z.B. *koji si ti majstor* einen ironischen Beiklang haben.

dt. a<sub>2</sub> > kr. aj /            dt. # m-aj-s-    >    kr. m-aj-s-

dt. e > kr. or/            dt. # -t- e #    >    kr. -t-or #

### ***nucati: nutzen, benutzen***

Diese Replik hat sich vollkommen adaptiert. Auch auf der Bedeutungsebene sind bei dem Modell und der Entlehnung keine Unterschiede festzustellen. Oft wird auch das präfigierte Partizip II *iznucan/a* gebraucht.

### ***paradajz: die Tomate***

Wie bei vielen landwirtschaftlichen und kulinarischen Ausdrücken (*ribizl, karfiol etc.*) wurden im Kroatischen österreichische Regionalismen zur Entlehnung bevorzugt. *Paradajz* wurde von *Paradeiser* übernommen und wird in Nordkroatien oft dem kroatischen Wort *rajčica* vorgezogen.

dt. a<sub>2</sub> > kr. aj /            dt. -d- a<sub>2</sub>-z-    >    kr. -d-aj-z-

dt. e > kr. ø /            dt. -z- e #    >    kr. -z- ø #

### ***pegla: das Bügeleisen***

Hier handelt es sich um ein elliptisch adaptiertes Lehnwort, das bedeutet nur ein Wort des Kompositum wurde in die Empfängersprache übernommen. Dabei hat sich dennoch die Bedeutung nicht verändert.

dt. b > kr. p /	dt. # b- y:-	>	kr. # p-e-
dt. y: > kr.	dt. # b- y:-g-	>	kr. # p-e-g-
dt. ] > kr. la	dt. -g- #	>	kr -g-la #

### ***pinzljín* : der Pinsel**

*Pinzljín* ist ein direktes Lehnwort, das sich prototypisch adaptiert hat. Wie im Deutschen hat die kroatische Replik zum Inhalt ein Gerät zum Auftragen von Farbe o.Ä.

dt. ɪ > kr. i /	dt. # p- ɪ-n	>	kr. # p-i-n-
dt. l > kr. ljin /	dt. -z- l #	>	kr. -z-ljin #

### ***puta*:die Butte**

*Putá* wurde aus dem süddeutschen, österreichischen und schweizerischen Ausdruck *Butte* übernommen und in der Empfängersprache komplett angepasst. Semantisch sind Modell und Replik überlappend.

dt. b > kr. p /	dt. # b- ʊ-	>	kr. # p-u-
dt. ə > kr. a /	dt. -t- ə #	>	kr. -t-a #

### ***puter*: die Butter**

Der deutsche Begriff ist direkt in die Empfängersprache übergegangen und hat sich prototypisch angepasst. Inhaltlich hat das Wort keine Veränderung erfahren. Ebenfalls wie im Deutschen *buttern*, ist *naputrati* im nordkroatischen Sprachgebrauch.

dt. b > kr. p /	dt. # b- ʊ-	>	kr. # p-u-
dt. ʁ > kr. ar /	dt. -t- ʁ #	>	kr. -t-ar #

### ***riktati*: richten**

Das deutsche Wort wurde in der kroatischen Mundart vollkommen angepasst. Im Gegensatz zum Modell hat sich der Bedeutungsberreich der Replik verengt. In der Empfangssprache hat es heute den Inhalt *etw richtig stellen (poriktati)*, *etw richtig*

*einstellen (nariktati) und sich/etw zu einem bestimmten Anlass herrichten (zriktati)*, aus dem süddeutschen bzw. österreichischen genommen wurden.

dt. ç > kr. k /                      dt. -i- ç-t                      >                      kr. -i-k-t-

### **rol: das Rohr, die Backröhre**

Der über den süddeutschen bzw. österreichischen (*Rohr*) deutsche Ausdruck *Backröhre* ist in den nordkroatischen Dialekt übergegangen. Schon im deutschen Sprachgebiet hat er eine Ellipse durchlaufen. Die Bedeutung hat sich jedoch nicht verändert.

dt. r > kr. l /                      dt. -o-r #                      >                      kr. -o-l #

### **saft: der Saft; die Soße**

Die deutsche Bezeichnung Saft mit der Bedeutung *pflanzliche bzw. menschliche Flüssigkeit*, hat in österreichischen auch den Inhalt *Fleischsaft, Soße*. Die adaptierte Replik hat die denotative Bedeutung verloren und nur die metaphorische des Österreichischen angenommen.

dt. z > kr. s /                      dt. # z-a-                      >                      kr. # s-a-

### **šaltati: schalten**

*Šaltati* wurde direkt aus dem Deutschen entlehnt und prototypisch adaptiert. In der Bedeutung bezeichnen sowohl Modell als auch Replik *ein Gerät durch Betätigen eines Schalters in einen bestimmten (Betriebs)zustand versetzen; eine Gangschaltung betätigen*.

### **šeflja: der Schopflöffel**

Die direkte, der Empfängersprache angepasste Entlehnung ist mit dem deutschen Äquivalent bedeutungsüberlappend und bezeichnet einen großen, runden oder ovalen tiefen Löffel mit langem Stiel.

dt. œ > kr. /                      dt. # ʃ- œ-pf-                      >                      kr. # š-e-f-

dt. pf > kr. f /                      dt. - œ-pf-l-                      >                      kr. -e-f-l-

dt. lœf > kr. ø /                      dt. -pf- lœf-? #>                      kr. -f- ø-lja

dt. l > kr. lja / dt. -pf- lœf-l # > kr. -f- ø-lja

### **šlampav: schlampig**

Die Entlehnung weist keine semantischen Unterschiede zum Modell auf. Syntagmatisch ist die Replik nichtentlehnten Wörtern gleichgestellt.

### **šnajder: der Schneider**

Das Lehnwort gehört zu den prototypisch adaptierten Entlehnungen. Semantisch hat die Übernahme eine Bedeutungsverengung erfahren. Während im Deutschen *Schneider* vieles<sup>5</sup> bezeichnet, wird im Kroatischen *šnajder* lediglich als Berufsbezeichnung verwendet.

dt. a̲ > kr. aj / dt. -n- a̲-d- > kr. -n-aj-d-

dt. ɐ > kr. er / dt. -d- ɐ # > kr. -d-er #

### **šparati: sparen**

Das oft verwendete *šparati* trägt im kroatischen Sprachgebrauch wie im deutschen dieselbe Bedeutung. Es wurde direkt übernommen und in die Empfängersprache integriert.

### **špil: das Spiel**

*Das Spiel* hat im Deutschen ein breites Spektrum an Bedeutungen<sup>6</sup>. Bei der Entlehnung wurde die Bedeutung dieses Wortes auf zwei verengt. Einerseits kennzeichnet es ein

---

<sup>5</sup> nach Duden:

1. Handwerker, der Kleidung anfertigt, näht (Berufsbezeichnung)
2. (Skat) das Erreichen der Punktzahl 30 (als Verlierer)
3. (Tischtennis veraltet) (in einem Satz) das Erreichen von 11 Punkten (als Verlierer) (in nicht offizieller Wertung)
4. (umgangssprachlich) Kurzform für: Schneidegerät
5. (Jägersprache) (in Bezug auf Hirsche, auch Auerhähne und Birkhähne) schwach entwickeltes Tier

<sup>6</sup> aus Duden

1. a) Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung, aus Freude an ihr selbst und an ihrem Resultat ausgeübt wird; das Spielen
  - b) Spiel, das nach festgelegten Regeln durchgeführt wird; Gesellschaftsspiel
  - c) Spiel, bei dem der Erfolg vorwiegend vom Zufall abhängt und bei dem um Geld gespielt wird; Glücksspiel
  - d) nach bestimmten Regeln erfolgender sportlicher Wettkampf, bei dem zwei Parteien um den Sieg kämpfen
  - e) Spiel, für dessen Zielerreichung ein Gewinn ausgelobt ist
2. Art zu spielen; Spielweise
  3. einzelner Abschnitt eines längeren Spiels (beim Kartenspiel, Billard o. Ä., beim Tennis)

Kartenspiel (z.B. bei Belot: 32 Karten), andererseits eine Spielrunde eines Kartenspiels. Die Entlehnung gehört zum direkten, adaptierten Lehnwort.

### **šrot: der Schrot; der Schrott**

Das aus dem Mittelhochdeutschen gewonnene Lehnwort *šrot* vereint zwei deutsche Modelle. *Schrot* hat als erste Bedeutung eine Menge grob gemahlener Getreidekörner, während der zweite Inhalt kleine Kügelchen aus Blei für die Patronen bestimmter Feuerwaffen ist. Gerade aus der zweiten Bedeutung hat sich *Schrott*, die Bezeichnung für zerkleinerten Abfall aus Metall und unbrauchbares Zeug, entwickelt. Die kroatische Replik bezeichnet sowohl die Erstbedeutung des ersten Modells als auch den Inhalt des zweiten. Auch hier handelt es sich um eine direkte Entlehnung.

### **štekati: stecken**

*Štekati* fällt unter das integrierte Lehnwort. Inhaltlich überlappen sich Modell und Replik.

### **štihati: stechen**

Auch hier liegt eine direkte Entlehnung vor, die eine Bedeutungsverengung durchlaufen hat. In der nordkroatischen Mundart wird der Ausdruck für *mit einem Gerät von der Oberfläche lösen* verwendet. Der dafür gebrauchte Spaten wird dabei *štihāča* bezeichnet.

dt.  $\varepsilon > \text{kr. } i /$  dt.  $-\text{t- } \varepsilon\text{- } \zeta\text{-}$  > kr.  $-\text{t-i-h-}$

dt.  $\zeta > \text{kr. } h /$  dt.  $-\varepsilon\text{- } \zeta$  > kr.  $-\text{i-h}$

---

4.a) Anzahl zusammengehörender, zum Spielen (besonders von Gesellschaftsspielen) bestimmter Gegenstände

b) (Fachsprache) Satz

5.a) künstlerische Darbietung, Gestaltung einer Rolle durch einen Schauspieler; das Spielen

b) Darbietung, Interpretation eines Musikstücks; das Spielen

6. [einfaches] Bühnenstück, Schauspiel

7. (schweizerisch) [Militär]musikkapelle, Spielmannszug

8.a) das Spielen

b) (seltener) das Spielen

9. Handlungsweise, die etwas, was Ernst erfordert, leichtnimmt; das Spielen

10. Bewegungsfreiheit von zwei ineinandergreifenden oder nebeneinanderliegenden [Maschinen]teilen; Spielraum

11. (Jägersprache) Schwanz des Birkhahns, Fasans, Auerhahns

12. in »das Spiel hat sich gewendet« und anderen Wendungen, Redensarten oder Sprichwörtern

### ***tancati*: tanzen**

Direkt aus dem deutschen Sprachgebiet wurde *tanzen* entnommen und in das Nordkroatische integriert. Der Sinn hat sich dabei nicht verändert.

### ***veš*: die Wäsche**

Aus dem Deutschen wurde ebenfalls das Modell *Wäsche* entnommen. Selbst in Median, die sich der Standardsprache bedienen, verwenden die adaptierte Replik. Die Bedeutung im Kroatischen weicht nicht von der im Deutschen ab. Neben *veš* gibt es in der Mundart *vešmašina* (Waschmaschine) und *vašmašina* (Spülmaschine).

dt. ε > kr.e /                      dt. # v- ε-f-     >                      kr.# v-e-š-

dt. ə > kr. ø /                      dt. -f- ə #                      >                      kr. -š- ø #

### ***vikler*: der Lockenwickler**

Bei dieser Entlehnung handelt es sich um eine elliptische, bei der das Bestimmungswort weggefallen ist. Die Replik hat sich komplett an die Empfängersprache angepasst. Semantisch unterscheidet sie sich nicht von dem Begriff aus der Quellsprache.

dt. v > kr. er /                      dt. -l- v #                      >                      kr. -l-er #

## **5.2 Quantitative Analyse**

Aufgelistet sind 43 Germanismen, von welchen es weitere Derivationen gibt. Insgesamt wurden 68 Germanismen (darunter nicht nur Entlehnungen, sondern auch deutsche Wortkonstruktionen) aus den Gesprächen entnommen. Anhand der Interview konnte festgestellt werden, dass das Verhältnis zwischen Germanismen und kroatischen Wörtern bei ca. 1:11 steht. Desweiteren konnte festgestellt werden, dass der Gebrauch von deutschen Lehnwörtern zwischen den Altersgruppen minimal voneinander abweicht. Auch zwischen den Geschlechtern gibt es keine nennenswerten Unterschiede; lediglich der Fachbereich variiert.



## 6. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Befragten bekamen mithilfe einiger Fragen die Aufgabe, sich ihrer gewöhnlichen Alltagssprache zu bedienen. Das Ergebnis der Interviews war eindeutig; auch in der Mundart von Lobor, die zum zagorisch-kajkavischen Dialekt gehört, zählt einen großen Anteil an deutschen Entlehnungen. Besonders auffallend ist, dass die Mehrheit der Lehnwörter aus den Bereichen des Land(wirt)schaftlichen, Handwerklichen und Berufsbezeichnendem kommt. Auch Wörter aus dem Haushalt sind nicht minder vertreten. Die Tatsache, dass, mit kleinen Ausnahmen, alle Lehnwörter direkt entlehnt, sich der Mundart bzw. der kroatischen Sprache angeglichen haben und nichtentlehnten Wörtern gleichgestellt sind, sticht in der Auswertung sehr hervor. Auf der semantischen Ebene stellt man fest, dass die Bedeutung sich in der Regel nicht geändert hat. Die häufigste Ausnahme ist die Bedeutungsverengung, bei der sich die Replik ein oder mehrere Kontexte beschränkt.

Nach den einzelnen Interviews hat man den teilnehmenden Ortsbewohnern die Frage gestellt, ob sie die deutsche Sprache beherrschen oder verstehen. Obwohl alle Teilnehmer mindestens 4 Jahre Deutschunterricht besucht und bestanden hatten, gaben nur 3 an, deutsche Grundkenntnisse zu haben.

Man könnte daraus schlussfolgern, dass diese Entlehnungen ein fester Bestandteil der Mundart Lobors sind und offensichtlich den nichtentlehnten Synonymen der Standardsprache vorgezogen werden.

## **7. Schlusswort**

Die deutsche Kultur war über mehrere Jahrhunderte ein fester Bestandteil Nordkroatiens. Es war lange Zeit starke Abwehrgrenze der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen die Osmanen. Während materielle Erinnerungen an das enge Zusammenleben zwischen den deutschen, ungarischen und kroatischen Völkern mit der Zeit schwinden, bleibt die gemeinsame Vergangenheit in jedem von uns bis heute fest in der Sprache verankert. Die Sprache ist ein ausgezeichneter Indikator, auf welche Weise Völker ihre Welt perzipieren.

Diese Arbeit hatte zum Ziel deutsches Lehnwort in Lobor festzuhalten. Vielmehr jedoch wird damit sichtbar, dass die süddeutsche/ österreichische Kultur nicht nur unsere Sprache, sondern auch Lebensweise beeinflusst.

## Quellenverzeichnis

## Literaturverzeichnis

Klaić, Bratoljub, (1980): *Rječnik stranih riječi: tuđice i posuđenice*, Nakladni zavod Matice hrvatske,

Matejaš, Vladimir (2007): *Lobor i njegove priče*, Zagreb: AKD

Piškorec, Velimir (1997): *Deutsches Lehngut in der kajkavisch-kroatischen Mundart von Durđevac in Kroatien (Bd. XXII)*, Lang: Frankfurt

Stojić, Aneta (2008): *Njemačke posuđenice i hrvatski ekvivalenti*, Zagreb: Rasprave instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje Bd. XXXIV: 357-369

Stojić, Aneta (2006): *Semantička prilagodba nadregionalnih njemačkih posuđenica*, Rijeka: Fluminensia, Bd. I: 53-63

## Internet

Pon, Leonard (2009): *Njemački leksik u nekim djelima slavonske književnosti*, Šokačka rič 6: zbornik radova Znanstvenoga skupa Slavonski dijalekt,  
[https://bib.irb.hr/datoteka/436897.Leonard\\_Pon\\_Njemaki\\_leksik\\_u\\_nekim\\_djelima\\_slavonske\\_knjievnosti.pdf](https://bib.irb.hr/datoteka/436897.Leonard_Pon_Njemaki_leksik_u_nekim_djelima_slavonske_knjievnosti.pdf) (1.9.2015)

<https://duden.de> (1.9.2015)

<https://hjp.novi-liber.hr/> (1.9.2015)